

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 (Stuttgart) 882 Kreispartei Nagold. In Konfursfällen od. Zwangsversteigen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachsatz hinmüßig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. Postfachkonto Nr. 56

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.30 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfa. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 30 Pfa. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfa. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Mehr als Zweidrittelmehrheit für Roosevelt

Gewaltiger Wahlsieg der Demokraten

New York, 4. November.

Nach den letzten Meldungen führt Roosevelt mit einer Wahlmännerstimmenzahl von insgesamt 401 nunmehr in folgenden Bundesstaaten: Alabama, Arizona, Arkansas, Colorado, Connecticut, Delaware, Florida, Georgia, Illinois, Indiana, Kansas, Kentucky, Maryland, Michigan, Missouri, New-Mexiko, Nord-Carolina, Nord-Dakota, Ohio, Oklahoma, Pennsylvania, Süd-Carolina, Süd-Dakota, Tennessee, Texas, Virginia, West-Virginien, Wisconsin, New York, Utah und New Jersey. London siegte mit nur 81 Wahlmännern in den Staaten: Maine, Massachusetts, Nebraska, New-Hampshire, Rhode Island, Vermont, Kalifornien, Montana, Idaho und Minnesota. Im Staate New York führt Roosevelt auch in den sonst fast ganz republikanischen Landgebieten. In der Stadt New York hat er einen Vorsprung von nahezu 3:1. Dagegen erhielt der Präsident im Bezirk Hyde Park, wo bekanntlich sein Sommerhof liegt, nur 1057 Stimmen gegenüber 1233 Stimmen für Landon.

Auf dem Times-Square in New York drängten sich um 23 Uhr New Yorker Zeit nach einer Schätzung der Polizei etwa eine halbe Million Menschen, die die letzten Wahlberichte mit ungeheurem Beifall aufnahmen.

In der an der Südküste der Antillen-Insel Porto Rico gelegenen Stadt Ponce ist es zu blutigen Wahlkämpfen gekommen, in deren Verlauf zwei Personen erschossen und 6 schwer verwundet wurden. Die Einwohner von Porto Rico, die vom amerikanischen Kongress im Jahre 1917 das amerikanische Bürgerrecht erhalten haben, haben am Sonntag nur die Mitglieder ihres Parlaments und die höheren örtlichen Beamten gewählt, da Porto Rico zwar amerikanischer Besitz ist, jedoch nicht zu den Staaten der Union zählt.

New York, 4. November.

Über dem gewaltigen Wahlsieg Roosevelts, der von insgesamt 531 Wahlmännerstimmen 323 eroberte, während aus seinen einzigen ernst zu nehmenden Gegnern Landon nur acht entfielen, vernahmt man in den Vereinigten Staaten fast, daß sich der Streik der Halbarbeiter immer weiter ausdehnt und auch auf andere Arbeitergruppen überzugreifen droht. Bis jetzt haben an der atlantischen und an der pazifischen Küste rund 80 000 Arbeiter sich dem Streik angeschlossen. 300 Schiffe liegen still. Die Massen aber feiern den Sieg Roosevelts. Schon um Mitternacht drängte sich vielleicht eine halbe Million Menschen im Vergnügungsquartier New Yorks, um die Wahlergebnisse zu erfahren, den Lufthang des „Grünlings“, wie die Amerikaner den Sieg Roosevelts nennen, kennen zu lernen.

Es ist zweifellos der größte Wahlsieg, der in den Vereinigten Staaten jemals errungen wurde. Hoover konnte 1932 gegen Roosevelt noch 59 Wahlmännerstimmen für sich buchen. Allgemein wird betont, daß der Sieg der Demokraten ausschließlich der Person Roosevelts zu danken ist und seiner außerordentlichen Volkstümlichkeit bei den breiten Massen, während Landon seine Niederlage nicht zuletzt den gehässigen Ausfällen der Hearst-Presse gegen Roosevelt zuschreiben muß.

Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Landon hat aus Lopez (Kansas) an Roosevelt gedächelt: „Die Nation hat gesprochen. Jeder Amerikaner wird den Urteilspruch annehmen und zum Wohle des Landes mitarbeiten. Das ist der Geist der Demokratie. Nehmen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen.“ Dessen niedergeschlagener zeigte sich der republikanische Wahlleiter Hamilton, der bis zum letzten Augenblick die Niederlage seiner Partei nicht zugeben wollte. Als er gebeten wurde, ein paar Glückwünsche durch den Rundfunk an die Gegenparte zu richten, rief er lediglich: „Im Sterben grüßen wir euch!“

Der neue Kongreß

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen haben im Abgeordnetenhaus von den 435 Sitzen die Demokraten bisher 237 und die

Republikaner 41 Sitze besetzt, 157 Ergebnisse stehen noch aus. Die Demokraten haben aber bereits die Mehrheit; bisher hatten sie 321 Sitze. Im Senat sind von den 96 Sitzen 47 von den demokratischen und 11 von republikanischen Senatoren, deren Amtszeit noch nicht abgelaufen war, besetzt. Neu gewählt wurden 15 Demokraten und 2 Republikaner. 19 Ergebnisse stehen noch aus. Bisher hatten die Demokraten im Senat 69 Stimmen.

Der 71jährige Senator Borah ist im Staat Idaho zum sechstenmal in den Senat mit ebensoviel Stimmen gewählt worden, wie Roosevelt hier erhielt.

England und der Irak

Eden beantwortet eine Unterhausanfrage

London, 4. November.

Außenminister Eden gab am Mittwoch nachmittag in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus eine Erklärung über den militärischen Staatsstreich im Irak ab. Die Ermordung des Generals Dschafar Pascha, der ein geschätzter Freund Englands gewesen sei, habe die britische Regierung erdauert. Abgesehen von einigen wenigen Verlusten durch Bombenangriffe sei es zu keinen blutigen Vorfällen gekommen und führende irakische Staatsmänner seien in der Lage gewesen, das Land unangefochten zu verlassen. Nach den letzten Nachrichten herrsche Ruhe in Irak. Gegenwärtig seien keine Anzeichen vorhanden, daß die Sicherheit der irakischen Juden, der Kurden oder irgendeiner anderen irakischen

Klärende Kabinettsumbildung in Oesterreich

Wien, 4. November.

Die nach der Auflösung der Starhemberg'schen Koalition erwartete Klärung innerhalb der österreichischen Regierung, die seit Tagen erwartet wurde, ist in der Nacht auf Mittwoch erfolgt. Eine halbe Stunde nach Mitternacht wurde folgende amtliche Mitteilung ausgesprochen:

„Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat am Dienstag dem Bundespräsidenten die Gesamtdemission der Bundesregierung und der Staatssekretäre vorgeschlagen, die dieser angenommen hat. Zugleich hat der Bundespräsident Dr. Schuschnigg zum Bundeskanzler und auf dessen Vorschlag den Generalkommandanten der Frontmiliz Feldmarschallleutnant Ludwig Sulzer zum Vizkanzler, den Rat des Bundesgerichtshofes Dr. Adolf Bilz zum Bundesminister für Aufzucht, den Sektionschef Dr. Penzler zum Bundesminister für Unterrecht, den Hofrat Dr. Josef Resch zum Bundesminister für soziale Verwaltung, den Oberstaatsanwalt der Gemeinde Wien Dr. Rudolf Kemnath zum Bundesminister für Finanzen, den Hofkommandanten Peter Mandorfer zum Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, den außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Lauber zum Bundesminister für Handel und Verkehr ernannt. Ferner hat der Bundespräsident mit der Leitung des Bundesministeriums für Landesverteidigung den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg betraut und den Gesandten in Budapest Odo Reußädter-Stürmer sowie den Generalkonsul Dr. h. c. Edmund Glaise-Horstenau zu Bundesministern ernannt, wobei in Aussicht genommen ist, dem ersten die Angelegenheiten der öffentlichen Sicherheit, dem letzten die übrigen Angelegenheiten der inneren Verwaltung zu übertragen.“

Schließlich hat der Bundespräsident den Bundeskanzler als Staatssekretäre Dr. Guido Schmidt für die auswärtigen Angelegenheiten, den Bundeskulturrat Guido Ferrnatto für die

Wunderzeit bedroht seien. Der britische Botschafter in Bagdad habe von dem neuen Ministerpräsidenten die Versicherung erhalten, daß er an die Notwendigkeit enger und freundschaftlicher Beziehungen zu der britischen Regierung glaube.

Außenminister Eden machte dann die Mitteilung, daß der britische Botschafter in Bagdad auf Anweisung der britischen Regierung den neuen irakischen Ministerpräsidenten vor weiteren blutigen Vorfällen gewarnt und ihm gleichzeitig bekannt gegeben hat, daß die neue Regierung im Ausland hauptsächlich nach der Behandlung ihrer Verbindlichkeiten eingeschätzt werden würde. Auf eine oppositionelle Anfrage, ob der Staatsstreich durch eine ausländische Regierung angeführt worden sei, antwortete Außenminister Eden verneinend.

Pariser Unfreundlichkeiten

Paris, 4. November

Der italienische Protest wegen des kommunistischen Überfalls auf Italien in Chambery, bei dem zwei Beamte des italienischen Konsulardienstes verletzt wurden, wird von der Pariser Presse sehr unfreundlich aufgenommen. Die französische Regierung hat zwar in der üblichen Weise eine Unterordnung zugesagt, doch erklärt der dem französischen Außenamt nahestehende „Petit Parisien“, daß der Zwischenfall von Chambery nur eine schwache Replik auf die zahlreichen und ernstlichen Zwischenfälle in Italien sei, bei denen Franzosen, darunter ein General, belästigt und beleidigt worden sind.

Gingegen dürfte der französische Wunsch der Pariser der Meldung sein, daß sich Großbritannien und Frankreich über eine gemeinsame diplomatische Offensive gegen Italien geeinigt hätten.

Solgen der „Volksfront“-Krise in Frankreich

Spaltung der Freimaurerei

Paris, 4. November.

Während der französische Ministerpräsident Léon Blum vor dem neuen kommunistischen Vorstoß, der fast zum Ausbruch der offenen Krise in der Volksfront geführt hätte, entgegen seinen ersten Ankündigungen immer mehr zurückweicht, um sein Kabinett zu retten, ist innerhalb der in der französischen Politik eine ausschlaggebende Rolle spielenden Freimaurerei ein schwerwiegender Streit im Gange. In der letzten Woche hatten die leitenden „Meister vom Stuhl“ in den Logen von den Brüdern einen

Ein auf den Kommunismus

gefordert. Es war dies ein Erfolg der freimaurerischen Organisation der „Freunde der Sowjetunion“, die in den beiden letzten Jahren in mehr als 400 Versammlungen kommunistische Agenten aus Moskau sprechen ließ, die „Meistern“, „Gefellen“ und „Lehrlingen“ die „Geißlehre Stalins“ einhämmerten. Die unerwarteten Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet, insbesondere die von den Kommunisten und marxistischen Gewerkschaften entfesselten Streiks und Fabrikbesetzungen, haben aber bei den „Brütern“, die Fabrikbesitzer oder Aufsichtsräte sind, Angst ausgelöst. Sie liefern bei der obersten Leitung Sturm.

Zwei Richtungen

bestimmen sich innerhalb der Freimaurerei: Die radikalen Antikommunisten auf der einen und die Sozialisten und Kommunisten auf der anderen Seite. Bei den radikalen Antikommunisten marschieren hauptsächlich die Vertreter der

soziale Verwaltung des Bundeswirtschaftsrat Hans Kott beigegeben.“

Damit scheiden die Vertrauensleute Starhembergs, der bisherige Vizekanzler Paarlarenfels und der bisherige Finanzminister Dr. Draxler (der vor seiner Ernennung zum Minister Rechtsanwalt des Heimwehrführers war), der persönliche Freund und Vertrauensmann des früheren Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, der frühere Handelsminister Stodinger und der als Sicherheitsdirektor von Oberösterreich bekannt gewordene frühere Justizminister Hammerstein-Equard, alle vier die hervorreichendsten Repräsentanten des österreichischen Regierungskurses von 1933 bis 1936, aus der Regierung aus.

Von den neuen Ministern ist Feldmarschallleutnant Sulzer, der erst kürzlich zum Führer der Frontmiliz ernannt worden war, als Führer des Abwehrstabes in Kärnten bekannt. Der neue Innenminister Dr. h. c. Glaise-Horstenau war bisher Minister ohne Geschäftsbereich. Odo Reußädter-Stürmer begann seine politische Laufbahn als Parteigänger von Kleinrentner- und christlichsozialen Reformgruppen. Schloß sich dann dem Heimwehler an, die ihn in den Nationalrat entsandten, bis er nach einem Krach mit Starhemberg Gesandter in Budapest wurde. Dr. Reußädter war bisher Finanzreferent der Gemeinde Wien.

Uniformverbot in England

London, 4. November.

Die politischen Korrespondenten der führenden Londoner Morgenzeitungen melden übereinstimmend, daß das Tragen politischer Uniformen verboten werden wird. In der nächsten Woche werde die Regierung dem Parlament ein entsprechendes Gesetz vorsehen. Außerdem sollen nach der „Morning Post“ die Vorbereitungen geschaffen werden, politische Aufmärsche in bestimmten Gebieten verhindern zu können. Ferner soll das Gesetz von 1908 so ausgebaut werden, daß die Befugnisse der Polizei zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit ausreicht sind.

Leichtmetall- und der Elektrobetriebe, die in der Hauptsache aus dem Norden des Landes und aus dem Elsass kommen. Die andere Seite legt sich aus den Parteifunktionären und den jüdischen Logenmitgliedern zusammen. Vergebens hat sich der Oberste Ordenrat des Groß-Orients bemüht, die beiden Gruppen einander wieder zu versöhnen. Bisher ist es ihm nur gelungen, Handgreiflichkeiten der „Brüder“ zu verhindern. Eine zweite Gefahr für den inneren Zusammenhalt der französischen Freimaurerei bildet

die spanische Frage

Von Moskau war strenger Befehl gekommen, alle Kräfte auf diesen Punkt zusammenzufassen, um ein Eingreifen Frankreichs zugunsten der Marxisten durchzuführen. Vor allem die spanische Loge „Plus Ultra“ und die italienische Emigrantlogge „Italia Nuova“ arbeiten in diesem Sinne. Einige Mitglieder dieser Loge sind schon als Offiziere der roten Milizen in Spanien gefallen. Indessen haben sich 67 Logenbrüder aus dem anderen Lager zur Gründung einer neuen Loge „nationalen Charakters“ mit Namen „La Marcellaise“ zusammengetan, die keine kommunistischen Mitglieder aufnimmt.

Diese Enthüllungen aus der Werkstatt der französischen Freimaurerei sind deshalb besonders interessant, weil sie die enge Zusammenarbeit der Logen mit Moskau und die Unterstützung der kommunistisch-anarchistischen Terrorregierung in Spanien einwandfrei beweisen. Die Behauptung, daß die Freimaurerei Kbler und Schrittmacher des Kommunismus ist, wird durch diese Tatsachen einwandfrei bestätigt.



Kardinal Faulhaber beim Führer
Am Mittwoch empfing der Führer und Reichsführer auf dem Obersalzberg den Kardinal-Erzbischof von München, Faulhaber, zu einem Besuch.

Indische Kaiserkrönung in Durbar
König Eduard VIII. von England hat sich nunmehr endgültig entschlossen, sich im nächsten Jahr kurz nach den Krönungsfeierlichkeiten in London zur Kaiserkrönung nach Indien zu reisen. Die Krönung findet in Durbar bei Delhi statt.

Der Dorfkraich in Schöneberg
Wie die Pressestelle des Danziger Senats mitteilt, erklären die von dem Zwischenfall, den die polnische Presse so groß aufgebraucht hat, Betroffenen, daß sie sich nicht zur polnischen Minderheit zählen und Mitglieder nationalsozialistischer Verbände sind.

Die Niederlage der Arbeiterpartei
Bei den Gemeindevahlen in England und Wales, mit Ausnahme von London, hat die Arbeiterpartei insgesamt 81 Sitze verloren, die Liberale Partei 5, während die Konservativen 44 und die Unabhängigen 42 Sitze gewannen.

Das neue Kabinett in Wien
Die Wiener Presse betont in ihren sichtlich von oben beeinflussten Kommentaren zur Umbildung des Kabinetts Schuschnigg, daß es sich um eine Konzentration der Kräfte handele und keinen politischen Kurswechsel bedeute.

Handel und Verkehr
„National“ als Warenzeichen

Das Reichspatentamt hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, unter welchen Voraussetzungen ein Geschäftsmann seine Ware als „national“ bezeichnen darf. Die Prüfungsstelle hatte diesem Zeichen den Schutz verweigert, weil weite Kreise im Gegensatz zu früherer Anschauung eine Benutzung dieses Wortes zu gewerblichen Zwecken als anstößig empfänden würden.

Viehpreise, Balingen: Trächtige Rüge 500 bis 600, leere 450 bis 540, Kalbinnen trächtige 620 bis 700, leere 430 bis 580. Jungvieh 1/2jährig 140 bis 170, 1jährig 180 bis 210, 1 1/2jährig 230 bis 280 RM.

Fruchtpreise, Tellen: Weizen 9.80, Roggen 8.45, Futtergerste 8.30, Hafer 8.10 RM.

Schweinepreise, Balingen: Milchschweine 11 bis 20, Fäuser 34 bis 43 RM. - Ludwigsburg: Milchschweine 18 bis 27, - Niederstetten: Milchschweine 30 bis 42, - Reutlingen: Milchschweine 12 bis 20 RM.

Saulgauer Erzeugermarkt (Zammelselle Markt) vom 3. Nov. Zufuhr 17 022 Kilo Tafeläpfel, 1326 Kilo Wirtschaftsapfel, 412 Kilo Tafelbirnen, 3761 Kilo Postäpfel, 9229 Kilo Postbirnen.

Seislinger Pferdemarkt vom 3. November. Zufuhr 30 Pferde, meist schweren Schlags. Preise lagen hoch, teilweise bis zu 2000 RM. pro Stüd.

Geleihen: Karl Köhler, Landwirt, 59 Jahre, Rüringen.

Sport-Nachrichten

Kreisliga 1 - Abt. Freudenstadt
Am vergangenen Sonntag blieben besonders Lieberthalungen diesmal aus, wenn man von den über Erwartung glatten Siegen von Dietersweiler und Tumlingen abliest.

Wie nachstehende Tabelle zeigt, ist Daitenbach unangefochtener Spitzenreiter, während für den zweiten Platz nicht weniger als 5 Vereine so ziemlich die gleichen Aussichten haben.

Table with 5 columns: Verein, Spiele, Gew., Unent., Verl., Tore. Rows include Daitenbach, Dietersweiler, Pfalzgrafenweiler, Tumlingen, Dornstetten, Vatersbronn, Freudenstadt, Horb, Mittetal.

Voraussetzliche Witterung für Freitag: Im ganzen noch unbeständig, aber zeitweise aufhellend.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Haupt- und Verlagsredaktion für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Statt Karten!
Berneck - Rohrdorf
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Berneck stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Statt Karten!
Wildberg Kreis Nagold - Schwarzenberg Kreis Neuenbürg
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 im Gasthaus zum „Schwanen“ in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Reichsluftschutzbund
Orts-(Kreis)Gruppe Nagold
Für die Gemeindeguppe II Wildberg findet heute Donnerstag, den 5. Nov. abends 8 Uhr (20 Uhr) im Hotel „Schwarzwalb“ in Wildberg eine Filmvorführung und Vortrage „Volk in Gefahr“ durch den O.E. Oberführer und Adjutanten der Bez.-Gr. West, Ries, statt.

Statt Karten!
Effringen - Emmingen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 im Gasthaus zum „Pflug“ in Effringen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Statt Karten!
Kuppingen - Echterdingen
Hochzeits-Einladung
Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. November 1936 in unserem elterlichen Gasth. zur „Krone“ in Kuppingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Statt Karten!
Ebershardt - Walddorf
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 8. November 1936 im Gasth. z. „Waldhorn“ in Walddorf stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Bedeutende süddeutsche Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung sucht auf 1. Januar 1937 jüngere, strebsame,
Eisenhändler
denen an einer angesehenen, aussichtsreichen Dauerstellung gelegen ist.

Verkaufe wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Markttag 6. Nov. 1936, vorm. 11 Uhr:
2 Braunkollachen, 5- und 6jährig, unter jeder Garantie, sowie sämtliche Wagen u. landw. Geräte, 2 Mähmaschinen, 1 Heuwender, 1 Fuhrschlitten, 1 Herrenschlitten u. Sonstiges.
Karl Kummer z. Waldhorn, Wildberg

Baumzüchter
Baumtrager
Baumzücheren
preiswert bei 161
Berg & Schmid

Suche für sofort 15-17jährig, fleißiges, ehrliches Mädchen für Haushalt.
Angeb. unter Nr. 1736 an den Gesellschafters

Die Buchdruckerei
fertigt alle Druckerarbeiten für Handel u. Gewerbe: Rechnungen, Briefblätter, Postkarten, Besuchskarten, Briefhüllen,
Zaiser
Nagold - Marktstrasse 14

Unsere verehrl. Stadtabonnenen einschließlich Selbstabholer bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit Mk. 1.50 bis spätestens 15. ds. Mts. in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Nach diesem Termin müssen Mk. 1.60 berechnet werden.

Ein 11 Monate altes Einzell-Rind sowie guten Jagdhund (Dackel) zu verkaufen
Christian Stidel, Gipfer Walddorf 1736

Im weiten deutschen Vaterland - ist Seiflix
Wachs als gut bekannt!
Seiflix-Böhnerwachs und Wachsbeize
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Politische Randglocke

Presse ohne Zügel

Es ist nicht nur für uns, sondern auch für große Teile der übrigen Menschheit nicht ganz leicht, Aufträge des Völkerbundes ernst zu nehmen. Jeder Eingeweihte, aber auch jeder einigermaßen klar denkende weiß, daß die „Ehre“, die mit einem solchen Auftrag verbunden ist, sehr zweifelhafter Art zu sein und außerdem noch zu Ergebnissen zu führen pflegt, die keineswegs immer rühmlich sind. Um so unverständlicher ist es, daß jetzt ein Großteil der polnischen Presse den Auftrag des Genfer Freimaurervereins, auf der nächsten Ratstagung über Danzig zu berichten, in einer Weise aufsaugt, die den Verdacht aufkommen läßt, als wollte Polen an die Freie Stadt Danzig Forderungen stellen, die durch nichts begründet sind, aber durch einen planmäßigen Pressefeldzug „begründet“ werden soll.

Wäre nur die polnische Oppositionspresse an diesem Feldzug beteiligt, könnte man darüber hinweggehen. Aber auch der im Regierungslager stehende „Kurjer Powsiany“ hat zu Methoden gegriffen, die nicht unüberprüfbar bleiben können. Das Blatt sandte einen Sonderberichterstatter nach Danzig mit dem strikten Auftrag, Danzig den Vorwurf der Abkippung gegen Polen zu machen und diesen Vorwurf durch Generalmährchen zu unterbauen. Die Angriffe des Sonderberichterstatters gegen die Danziger Regierung waren derart, daß das Blatt vom Danziger Polizeipräsidenten beschlagnahmt werden mußte. Mit einer Phantasie, die fast asiatisch anmutet, wurden Gegensätze zwischen Partei- und Staatsführung konstruiert.

Jetzt hat die Warschauer Presse am Sonntag einen neuen „Schlager“ entdeckt: In dem Dorf Schöneberg an der Weichsel auf Danziger Gebiet wurden drei Einwohner von Unbekannten belästigt. Die Warschauer Zeitungsschreiber entdecken nun in den drei Belästigten „Polen“ — wovon im Dorf selber kein Mensch eine Ahnung hatte — und in den bis heute Unbekannten „Nationalsozialisten“, die den „Ueberfall“ ausgeführt hätten, weil die „Ueberfallenen“ unangemeldet polnischen Schulunterricht erteilt hätten. Ein Dorftrach, dessen Ursachen ebenso unbekannt sind wie die Täter, wird von der Warschauer Presse dazu benutzt, ihn zum Gegenstand der großen Politik zu machen.

Man sollte annehmen, daß die polnische Regierung selbst ein Interesse daran hat, solchen Fabelhaftigkeiten der Warschauer Presse einen Riegel vorzuschieben, um die lokalen Beziehungen zwischen Danzig und Polen nicht zu erschweren. Es kann keinesfalls ihr Vorteil sein, wenn die unangenehme Lage, in die die polnische Regierung durch den Auftrag des Völkerbundes gekommen ist, von Zeitungsschreibern zu einer Spannung ausgeweitet wird. Vielleicht entschließt man sich in Warschau doch noch, jene Art von Journalisten, die nach Masse und Greifbarkeit ihre Aufgabe nur in der Verheerung sehen, etwas an die Leine zu legen!

Kurzberichte aus der Weltpolitik

Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Streck †
Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Streck, der gesundheitliche Betreuer der beiden letzten Reichsparteitage, ist gestorben. Am Dienstag wurde er feierlich von Berlin nach Nürnberg gebracht, wo sein Leichnam heute beigesetzt werden wird.

„Volksfront“-Propaganda in der Tschechoslowakei
Die tschechoslowakische Kommunisten sind erneut an die beiden marxistischen Parteien mit dem Vorschlag herangetreten, nach französischem Muster eine Volksfront zu bilden. Der Vorschlag scheint im Auftrage Moskaus erfolgt zu sein, das seit dem Besuch des rumänischen Königs in Prag der tschechoslowakischen Bundesgenossenschaft nicht mehr ganz sicher zu sein scheint. Gleichzeitig wurde die kommunistische Propaganda im ganzen Lande verstärkt. Flugblätter fordern die Regierung auf, Waffen nach Spanien zu liefern.

Neuer Zwischenfall in China
In der chinesischen Provinz Hunan wurde ein japanischer Angestellter der japanischen Kreditgesellschaft von unerkannt entkommenen Tätern überfallen und leicht verletzt. Die Japaner haben daraufhin sofort zwei Kanonenboote nach Tschangtscha entsandt.

Ehe die Juden nach Kanada kamen...
Das in Montreal (Kanada) erscheinende Blatt „Patriote“ hat eine Broschüre herausgegeben, in der zu Abwehrmaßnahmen gegen die Kanada drohende Judenfrage aufgefordert wird. Ehe die Juden nach Kanada kommen, hat man gut leben können, wird dort festgestellt. Seitdem die Juden eingewandert sind, hat sich das Leben in den Städten geändert. Die Menschen haben ihre Tugenden und ihre guten Charaktereigenschaften verloren. Ein besonderer Abschnitt befaßt sich mit der verderbbringenden Tätigkeit der Juden: Verbrechen, Raufgeldhandel, Mädchenhandel usw.



Hermann Göring in Braunschweig
Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring wurde im Rathaus zu Braunschweig der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht. Rechts: Ministerpräsident Klages. (Weltbild, M.)



Mussolini trifft in Mailand ein
Die Stadt Mailand bereitet Mussolini bei seinem Eintreffen einen feierlichen Empfang. Im Anschluß daran hielt der Duce seine große programmatische Rede die in allen Ländern Europas bekanntlich härtesten Widerhall fand. (Pressephoto, M.)



Stützpunkte der roten Luftwaffe

Vor noch nicht so langer Zeit konnte die tschechoslowakische Regierung unter Bezugnahme auf die Münchener Rede von Dr. Goebbels nicht schnell genug das Vorhandensein sowjetischer Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden ableugnen. Nunmehr veröffentlicht das Sowjetblatt „Is Strazha“ eine Landkarte, die allerdings in merkwürdigem Gegensatz zu dem Dokument steht. Sie trägt den Titel „Unsere Flugzeugstützpunkte in der Tschechoslowakei“ und nennt die Orte: Ruzhice, Uzhorod, Kaschau, Brezhburg, Dimah, Brünn, Jolan, Barubich, Reichenbera, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad und Eger. Dieses bedeutungsvolle Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist deutlich, wie recht Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetisch-tschechoslowakischen Bündnisses hatte. (Graphische Verhältnisse, M.)



Ein Flugzeugmodell flog 91 Kilometer

Bei der Hamburger Modellmeisterschaft im Juni dieses Jahres legte das Flugzeugmodell des Hamburger Hitzleringen Willi Bressfeld bekanntlich 91,2 Kilometer in 3 1/2 Stunden zurück. Es flog von der Fischbecker Heide in Hamburg bis in die Nähe von Breech bei Kiel. Jetzt wurde das Modell im Rahmen einer Feier auf dem „Dein Gedenkind“ durch den Führer der Deutschen Luftsportgruppe III, Major v. Bülow, an den regierenden Bürgermeister Krogmann als Schatzpatron des Jugendherbergschiffes übergeben, wo es als Ansporn der deutschen Jugend aufbewahrt wird. (Weltbild, M.)

Hier wächst ein neues Geschlecht

Ein Besuch in den schwäbischen Landjahrlagern Börtlingen und Bernstein
Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 3. November.

Enge Großstadtwinkel mit himmelhohen Häusern, die nur ein kleines Fleckchen des blauen Himmels auf die Straße sehen lassen, trostlose Mietkasernen, verhärmte Frauen, herumlungrende Männer, verwahrloste Kinder... das waren die äußeren Anzeichen einer vergangenen Zeit, die so viel „Sozialismus“ gepredigt hatte und auch nicht den geringsten Versuch machte, nur einen Bruchteil der Versprechungen zu erfüllen...

Zwischen steil aufragenden Bergen, mitten im Grün der Wiesen, weit ab von den qualmenden Schloten der Fabriken und dem Lärm der Großstädte tummeln sich Jungen und Mädchen, denen die Freude aus den Augen lacht und die gesund und frisch in die Welt hineinblicken: das sind die Landjahrlager der heutigen deutschen Jugend. Nur ein paar Jahre ist die Zeit weitergeschritten, und doch liegen Welten dazwischen...

Fahrt in den Herbstmorgen

Noch hingen die Nebelflecken über den Häusern der Stadt, dampften die Schollen der umgeackerten Erde, da fuhr ein Omnibus über die feuchten Straßen, vorbei an abgeernteten Feldern, durch bunte Herbstwälder, dem oberen Redartal zu, der Vertreter des Kultministeriums, der Partei, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und verschiedener städtischer Behörden hin zu den Landjahrlagern der schwäbischen Jugend nach Börtlingen im Kreis Forth und nach Bernstein im Kreis Sulz brachte.

„Eingender“ Empfang in Börtlingen

Der rote Wagen hielt nach herrlicher Fahrt durch die in der Morgensonne prangende Herbstlandschaft vor einem großen Tor in Börtlingen. Fröhlicher Gesang aus jungen Mädchenkehlen lang den Besuchern entgegen und mit einem schneidigen Lied wurden sie von den Mädchen im Landjahrlager Börtlingen empfangen. Oberregierungsrat Dr. Dr. St. vom Kultministerium umriss in kurzen Zügen den Zweck der Landjahrlager. Er betonte hierbei, daß erbgeliebte Kinder der Stadt nach Abschluß ihrer Schulzeit für die Landjahrlager ausgesucht würden, um aus eigener Anschauung das Leben des Bauern und seine Bedeutung für die Stadt kennen zu lernen. Vom April bis Dezember dauern diese Lager, und in dieser Zeit werden die Landjahrlagerwilligen zu charakterfesten, an Körper und Geist gesunden Menschen herangebildet. Die Rollen hierfür tragen sie zur Hälfte Stadt und Staat.

Das alte, malerische, in einem großen Garten liegende Gebäude, das Baron von Kähler umsonst zur Verfügung stellte, haben die Mädchen ganz in ihrem Sinn ausgestaltet: helle, praktische Wohn- und Schlafräume mit hübschen Wandzeichnungen, wurden durch eigene Arbeiten wohllich und gemächlich gestaltet, so daß das Mädchen, das in der Erntezeit den halben Tag bei der Bäuerin zu arbeiten hat, sich des Abends unter ihren Kameradinnen ganz zu Hause fühlen kann. In erster Arbeit, bei frohem Tanz und bei lustigem Spiel verbringen die Mädchen hier in der Ruhe und Einsamkeit der Natur ihre Zeit, um dann neu gekräftigt und heilich gestärkt den Kampf des Lebens zu beginnen.

Bei den Jungen in Bernstein

Bernstein ist ein ehemaliges Kloster, das in einem windgeschützten Taleinschnitt westlich von Haigerloch liegt. Als der Omnibus nach abwechslungsreicher Fahrt durch das Eochtal an diesem verborgenen Erdenswinkel halt machte, war die gesamte Lagerbelegung der Jungen mit ihren braunen Hemden und grauen Ueberfallshosen angetreten. Ein kurzes, wichtiges Sprechchorspiel bildete die Begrüßung. Es war ein beglückender Anblick, diese gefunden, schneidigen Jungen dann auf dem Sportplatz ihre Übungen machen zu sehen, die mit einer geradezu bewundernswürdigen Disziplin durchgeführt wurden. Auch dies Haus wurde von den Jungen selbst eingerichtet, und die Räume stellen eine Mischung von schlichter Einfachheit und gutem Geschmack dar. Die Besten der Landjahrlagerwilligen werden im Laufe der Monate ausgesucht und erfahren eine besondere Förderung, während den übrigen eine gute Lehrstelle verschafft wird.

Schon nach einem Monat werden diese Jungen und Mädchen in ihren Lagern bleiben, die ihnen zur zweiten Heimat geworden sind. Im nächsten Jahr aber ziehen neue Scharen hinaus aufs Land zum Bauern, denn diese jungen Menschen sollen schon jetzt erfahren, daß Bauer und Städter unzertrennlich zusammengehören und keiner ohne den andern leben kann.

Die „Sieben Schwaben“ in der Küche

Eigenbericht der NS-Presse

Stuttgart, 4. November.

Wer kennt sie nicht, die Sieben Schwaben mit der langen Lanze? Sie sind uns der Beweis, daß der Schwabe Humor hat. Die lustigen sieben Gesellen ziehen nun wieder ins Feld — noch besser, in den Küchentopf. Sie kämpfen diesmal für die gute und ernste Sache des Eintopfs. Diese modern über den Eintopf, ohne sich je einmal die Nähe an-



Die deutsche Frau

In der Heimat geborgen

Die NS-Frauenenschaft sorgt für die Frauen und Kinder der Spaniensflüchtlinge

Mit liebreicher Erwartung sitzen in diesen Wochen die Spaniensflüchtlinge im wirt. Schwarzwald, in Regold, Altensteig, Vernech, Göfen, Neuenbürg und Wildbad an den Rundfunkgeräten, um die neuesten politischen Meldungen aus ihrer Wahlheimat zu hören.



Kinder deutscher Spaniensflüchtlinge in einem württembergischen Kindergarten. (Eisenstein)

Keiner von ihnen weiß, wie er sein Heim, seine Wohnung bei seiner Rückkehr nach Spanien antreffen wird, keiner weiß, ob er je in Spanien wieder eine Existenz haben wird.

Erschütternd war es, wie vor kurzem eine der Flüchtlingsfrauen wenige Tage nach der Geburt ihres ersten Kindes erfahren mußte, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch ihr Beschäftigungsgangrisse der roten zum Opfer gefallen ist. Im Mütterheim Pfälzingen der NS-Frauenenschaft - von mütterlichen Frauen umforgt und gepflegt - hat die Flüchtlingsfrau ihr Kind zur Welt gebracht, während in ihrer Heimat täglich Hunderte von Menschen von den roten Banden ums Leben gebracht werden.

Die Betreuung der Frauen und Kinder der Flüchtlings liegt in Händen der Grenz- und Auslandsabteilung der NS-Frauenenschaft. Schon die erste Frage, die gelöst werden mußte, war nicht so einfach, galt es doch für die vielen kleinen Kinder Kinderbetten zu beschaffen. Die Bevollmächtigte, die sonst höchst-erfahren beherrschte, war auf so zahlreichen Kinderbetücheln nicht eingerichtet. Schließlich gelang es doch, jedem Kind ein gutes Lager zu bereiten.

Die kleineren Kinder besuchen die Kindergärten, die größeren, die nicht deutsch sprechen, werden in besonderen Sprachkursen unterrichtet. Langsam verlieren sie den fremden Tonfall in ihrer Sprache und sind bald nicht mehr von den echten schwäbischen Tönen und Wädeln in der Schule zu unterscheiden. Am GZ- und VdM-Dienst haben sie viel Freude.

Um auch den Frauen Gelegenheit zu geben, ihren Aufenthalt in Deutschland nutzbringend zu verleben, hat der Reichsmütterdienst der NS-Frauenenschaft Kurse in Kinderpflege und Erziehungskunde und im Nähen eingerichtet. So haben die Frauen die Möglichkeit, sich manche neuen Kenntnisse anzueignen, wozu sie in Spanien nicht so leicht die Gelegenheit gehabt hätten. In der Nähstube in Regold ist immer Hochbetrieb. Hier erhalten die Flüchtlingsfrauen Anleitung, die warmen Kleidungsstücke für sich und ihre Angehörigen selbst herzustellen. Bevor das Winterhilfswerk in Kraft trat, hat



Der Abendbrottisch der Kinder ist gedeckt mit Zinntellern und lustig bemalten Gläsern

die NS-Frauenenschaft sämtliche Stoffe zur Verfügung gestellt.

Viel Spaß machen den Frauen die Sportlehrgänge. Beim Spielen und Turnen im Freien, bei den Übungen in der Turnhalle, vergessen sie all das Schwere, das sie bedrückt.

Mit allen Wünschen dürfen sie sich an die NS-Frauenenschaft wenden, die ihnen zur Seite steht, wo sie nur kann. Regelmäßig

Die „Mutter der Stadt“ / Von der Hausfrau, die Apothekerin wurde

Auf der Suche nach Lebensberichten von Hausfrauen früherer Zeit fiel mir ein alter Stich in die Hände, auf dem folgendes zu lesen und zu lesen war: Die ebenerdige Stube eines altdeutschen Bürgerhauses, aufgereicht auf Brettern an den Wänden Flaschen, Büchsen und Gefäße mancherlei Art, und, eingelassen in die Wand nach der Straße hin, ein Schiebefenster, aus dem heilsame Tränke, Tees, Salben und Pulver herausgereicht werden konnten. Die Väter der Stadt richteten, wie aus der Beischrift hervorging, an die Hausfrauen die Aufforderung, nach dem Vorbilde dieser Bürgerin sich um das allgemeine Wohl verdient zu machen, indem sie ihre Hausapotheken in gleicher Weise reichlich füllten und sie der Allgemeinheit durch Ausgabe ihrer selbstgefertigten Heilmittel nutzbar machten.

Einrichtung und Betreuung einer Hausapotheke gehörte zu den Tugenden, die von einem eheamtlichen Mädchen verlangt wurden. Hausfrauen, die eine besondere Begabung in der Herstellung und Erfindung erfolgreicher Heilmittel besaßen, werden vielfach gerühmt. Ein Fall lehrt, daß diese hausgebundene Tätigkeit bereits früher in

berufliche Formen übergehen konnte. Niemand habe in gleicher Weise die sachliche und charakterliche Eignung für das verantwortungsvolle Amt anzudeuten, meinte um 1800 das regierende Herzogspaar von Württemberg, und trug deshalb der Hausfrau Maria Andrae in Tübingen die Leitung der Stuttgarter Hofapotheke an. Die Witwe, Mutter des berühmten schwäbischen Geistlichen Johann Valentin Andrae, lehnte ab, da sie erst ihre fünf Söhne erziehen müsse. Als diese soweit auf sicherem Wege waren, daß sie der mütterlichen Sorge nicht mehr allzusehr bedürftig, nahm sie an. Sie wurde bekannt als die „Stuttgarter Hofapotheke“, sammelte Kräuter, trocknete sie, destillierte Heilkränze, bereitete Salben, Säfte und Pulver. Gewissenhaft hielt sie ihr Auge über alle Handhabung ihrer Helfer und Helferinnen. Arm und reich, die Armen besonders, dankten ihr für die kundige Hilfe und die nimmermüde Fürsorge mit dem Beinamen „Mutter der Stadt“.

Bis an unsere Zeit heran waren Hausfrauen und Mütter im Besitz einer solchen Hausapotheke. „Diese Apotheke, ein Sonder- bauchschale aus Ulmenholz mit handlichem Deckel, flache, schön gemaserte Teller, und nicht zu vergessen, keine Beischälchen für die Kartoffelschalen. Gemächlich und festlich soll der sonntägliche Kaffeetisch aussehen und mehr bieten als am Alltag. Aber auch unsere Augen wollen mitessen und -feiern. Röhren sie sich erfreuen an den hübsch getöpferten Kannen und Tellern. Das dunkle Braun der Glasur und die tren-

Es schmeckt noch einmal so gut

Kräftige Kost auf heimatischem Geschirr schenkt Gesundheit und Behagen

Wer einmal auf dem Lande bei Bauern, fern vom Stadtverkehr, zu Gast war, und morgens die kräftigen Scheiben Brot, den würzigen Schinken und weichgekochte Eier frühstückte, genießt diese ländlichen Kostlichkeiten mit einer Kadacht und tiefen Befriedigung, als hätte er zu Hause um diese Zeit nur traurigen Erfolg erhalten. Spielt uns die Einbildung einen Streich? Ist es die Landluft oder der gesunde Hunger?

Wir fühlen uns umfassen von dem traulichen Zusammenklang der einfachen, kräftigen Gerichte mit den Dingen um uns herum; der mächtige eichene Tisch mit der sauber geschuerten Platte, die Decke aus handgewebtem Leinen, die bauschigen Tassen mit den treuerzigen Blumen, alle diese Dinge sprechen zu uns, daß gar keine Kritik am einzelnen auskommt, sondern wir uns glücklich und dankbar fühlen wie unter alten Freunden.

Die Städter werden fast täglich vom Handel mit neuen Dingen beglückt, die die Behaglichkeit in täglichen Leben erhöhen sollen; aber über die Kultur der einfachen und billigen Dinge wird wenig gesprochen.

Esfen wir nicht fast gedankenlos die verschiedensten Gerichte auf den immer gleichen Tellern? Und doch würde kein Mensch, der Wert darauf legt, ordentlich angezogen zu sein, zu Freunden, wenn er zum einfachen Abendbrot geladen ist, im Frack kommen. Jedes Ding zu seiner Zeit. Und wie der eingeborene Münchener lacht, wenn der norddeutsche Städter mit Regeltiefen, mit der Gamsledernen und Rniestrümpfen in der Kunstgalerie herumläuft, so sind umgekehrt seiner Tomast, hauchfeines Porzellan und festliche Tracht, Pellkartoffeln, deren Schalen noch den guten Geruch der Erde ausströmen, gehören in einfache, irdenes Geschirre oder auf Holz. So eine sauber ge-

herzigsten Schale aus Ulmenholz mit handlichem Deckel, flache, schön gemaserte Teller, und nicht zu vergessen, keine Beischälchen für die Kartoffelschalen.

Gemächlich und festlich soll der sonntägliche Kaffeetisch aussehen und mehr bieten als am Alltag. Aber auch unsere Augen wollen mitessen und -feiern. Röhren sie sich erfreuen an den hübsch getöpferten Kannen und Tellern. Das dunkle Braun der Glasur und die tren-



Teller und Schüsseln aus Ulmenholz als Gedeck für gesottene Kartoffeln und Luckselskäse. (Bild: Dr. Keller-Bavaria)

herzigen Blumen, volkhaft empfunden und in den Grundformen schlicht und natürlich, erinnern an bäuerlichen Wohlstand und fügen sich doch gut dem Rahmen der Stadtwohnung ein.

Einfache, gesunde Gerichte vertragen besonders gut handwerklich geschmücktes Geschirr. Der Abendbrottisch der Kinder, Obst, Milch und Brot, erhält frühliches Leben durch die bunten Bilder auf dem bayerischen Glas, und die lustigen Gestalten in Rot Blau und Schwarz erzählen den Kleinen vor der Nacht noch einmal von den Freunden des Tages.

Auch wenn Gäste erwartet werden, ist nicht immer ein Tafeltuch nötig. Eine sauber eichene Tischplatte, ein paar einfache Unterlätze aus Stroh oder farbigem Bast - und schnell ist ein einladendes Mahl bereit. Vollkostiger Hering und appetitliche Säfte, und die Bratkartoffeln noch brutelnd in der handgeschmeideten Pfanne. Der intime Reiz eines Stübchens wertvollen Hausrats gibt eine behagliche Stimmung und schmunzelnd sieht man den gutmütig redenden Vers: Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz.

Denn gerade, weil wir alle Arbeiter sind und die Kraft zum täglichen Aufgabekreis brauchen, müssen wir doppelt wachen, um die Stunden der Ruhe zu tieferem Behagen zu formen. Helene Körting.

Winterahnung

Ech' ihn auf den Wollen ziehen, Stürmisch - schnell und schwarz geballt, Hdr' ihn leuken in den Eichen, Raschelnd durch die Blätter schleichen, Draußen durch den bangen Wald.

Lezte Blume schmückt die Erde, Lezte Sonne wärmt sie mild, An der dürren Nebenlaube Rittert die vergess'ne Traube, Und die Wellen strömen wild.

Rasch das Lezte Lied gesungen, Ech' das Leben ganz entwid; Ech' in grauen Dämmerungen Winter alles fast verschlungen, Blumen, Vieder, Herbst und mich.

Franz Dingelstedt

abteil im großen Gewürzschrank, war stets reich gefüllt mit Tüten, Schachteln und Flaschen, nicht zu reden von den Kurken mit Wiasse (Salbe) oder bergamottduftiger Pomade (Pasta), die von der Mutter auf Vorrat gebraut wurde. berichtet die Dichterin Helene Voigt-Diederichs in ihrem Buche „Auf Marienhof“. Das Leben einer deutschen Mutter. Arzt und Apotheker waren weit weg, bei ihrer neunköpfigen Kinderchar mußte die Gutstreu und Mutter allezeit der lindernden und heilenden Mittel kundig sein.

In den Frauen und Mädchen, die heute apothekerisch tätig sind oder sich für solche Verusausbildung ausbilden, sind die Hausfrauen und Töchter früherer Zeiten zu erkennen, die sich auf diesem Gebiete ihres häuslichen Wirkens besonders hervortaten. Das Haus gibt ihnen heute nicht mehr den Raum für solche Tätigkeit und Ausbildung. Deshalb studieren sie, deshalb stehen sie im Beruf. Ihre Tätigkeit ist frauenecht, ihre Begabung nützlich, sie wirken im Dienst am Volk. Fast alle Verufe, die Frauen ausüben, lassen sich aus ehedem hausfrauichen und mütterlichen Tätigkeiten ableiten, nicht zuletzt die Kerzin, die Erziehlerin, die Rechts- wahrerin. Auch diese Verufe unterziehen derselben Geset, das das Mädchen vom Spinnrad und vom Wehstuhl an die Textilmaschinen brachte. Wissenschaftliche Frauenarbeit, heute notwendigerweise betätigt an verschiedenen Arbeitsplätzen, hat ihre Wurzel in weiblicher Begabung und hat als Stätte ihres Ausgangs das Haus.

Bügeln leichter gemacht

Für viele Frauen ist das Bügeln die anstrengendste aller Arbeiten, aber ein wenig liegt das an ihnen selber. Man soll nie anfangen zu bügeln, wenn man schon erhebliche Arbeit geleistet hat, und man soll niemals viele Stunden hintereinander bügeln, da das wirklich allzu anstrengend ist. Im Sommer wird man nie gerade in den heißesten Stunden des Tages bügeln, sondern lieber ganz früh morgens. Man soll stets ein bequemes Kleid beim Bügeln tragen, im Sommer am besten eines mit kurzen Ärmeln, da das die Bewegungen am wenigsten behindert. Da man beim Bügeln fast immer steht, soll man Schuhe mit flachen Abfüßen, die sehr bequem sitzen, anziehen. Das Bügelbrett muß mit weicher Unterlage versehen und sehr sauber sein. Elektrische Bügelleisen erleichtern die Arbeit natürlich ungemein, da das Eisen nicht ausgetauscht zu werden braucht, wie es bei den Gas-, Holzohlen- und Holzgasen der Fall ist. Man muß nur von Zeit zu Zeit das elektrische Eisen auskühlen, da es sonst zu heiß wird und man die Wäsche anleigt. Auch spart man erheblich, wenn man möglichst lange inzwischend ohne Strom plätet. Beim Bügeln muß man sich merken, daß Kunstseide niemals mit sehr heißem Eisen gebügelt werden darf. Alle Bitestoffe soll man links bügeln, ebenso alle gefärbten Sachen, da man sonst die Stückerie platt bügelt. Ebantungs- und japanische Seide soll, wenn sie ganz trocken ist, auf der linken Seite gebügelt werden, mit mäßig heißem Eisen. Bei Chinakrepp kann man ein etwas heißeres Eisen nehmen, der Stoff soll etwas feucht sein, und man bügelt ihn links. Stoffe, die feucht gebügelt werden sollen, läßt man nicht ganz trocken werden und wickelt sie dann, wenn sie noch feucht sind, in ein Tuch ein, läßt sie aber nicht zu lange liegen. Einprengen beim Bügeln darf man farbige Sachen niemals, da dann Tropfflecke entstehen.

Wobon sprach man 1870, 1885, 1900, 1914? In den Salons, auf der Straße, in Akademien und Redaktionsstuben, in Ballsälen und Hörsälen. „Die neue Linie“ gibt darauf in ihrem Novemberheft ebenso kurzweilige wie nachdenkliche, erheitrende wie aufschlußreiche Antworten auf acht Seiten und mehr als 150 Bildern, aus denen deutlich wird, daß auch dieses so oft genannte aufgehende 19. Jahrhundert seinen eigenen Lebensstil besaß. Dies und noch vieles dazu bildet den Inhalt des gehaltenen Heftes der „neuen Linie“ (Verlag Otto Beber, Leipzig), das für 1.- März überall erhältlich ist.

